

Akademieprogramm Herbst 2020 Frühjahr 2021

Wie frei sind wir eigentlich, uns zu ändern?



Editorial
S.3

Inhalt, Kurzbeschreibung
S.4

VI. Frank-Schirmmacher Forum:
In einem gesunden Körper wohnt
künftig eine künstliche Intelligenz?
Chancen und Risiken Digitaler Medi-
zin

S. 6

**VI. Werkstatt Darmstadt: Identität
und kulturelle Transformation:**
Weltuntergang, Apokalypse und
Verschwörung – warum Aberglau-
ben und Mythen immer wieder
Kraft gewinnen.
S. 10

**VI. Philosophisch-theologischer
Salon - „Auf der Grenze“**
Ist der Kapitalismus noch zu retten?
S.13

Information zu weiteren Projekten
der Akademie- Homepage
S.15

Editorial



Wie frei sind wir eigentlich, uns zu ändern?

Vermutlich haben sich die meisten dieser Frage schon einmal, zumindest in einer stillen Stunde, gestellt. Es gibt unendlich viele gute Vorsätze, nicht zuletzt zur Verbesserung der eigenen Lebensführung und für die Umwelt. Und dann gewinnen wieder der Alltag, Routinen und Gewohnheiten die Oberhand. Wie frei sind wir eigentlich, uns zu ändern, fragen wir zwischen Schulterzucken und etwas Scham oder manchmal auch mit Trotz, dass alles so bleiben soll, wie es ist.

Aber die Frage ist ein Störpotential, weil wir, zumindest in Europa, in einer Welt leben, in der individuelle, politische und gesellschaftliche Spielräume für Freiheit noch nie so groß waren und damit Entscheidungsmöglichkeiten eröffnen für Veränderungen, auch wenn der Umfang die Spielräume für freie Entfaltung gesellschaftlich immer noch ungleich und auch ungerecht verteilt sind. Die Störung besteht in dem inzwischen auch fühlbaren Wissen vom Klimawandel, vom ungesunden Konsumverhalten, der Endlichkeit von Umweltressourcen, etc. In dieser Spannung von Einsichten und Gewohnheiten befinden wir uns.

Und dann gibt es auf einmal eine weltweite Bewegung, ausgelöst von der mutigen Greta Thunberg. Fridays For Future hat bis in den Verbrauch von Wattestäbchen und Billigfleisch weit in das individuelle Bewusstsein gewirkt. Und war bereits von Flugscham für Billigurlaube und Inlandsflüge im vergangenen Jahr die Rede, da schafft es ein Virus ganze Flugzeugflotten am Boden zu halten und verändert gravierend Lebensalltag, Arbeitswelt und Konsum.

Es ist beeindruckend, welche Bereitschaft entstanden ist, Haltungen zu ändern über das Maß der notwendig erforderlichen Verhaltensregeln hinaus. Aus dieser existentiellen Lage entstehen Fragen, was Freiheit in einer solchen Situation für sich aber auch für die Mitmenschen bedeutet. Mit wieviel weniger kommt man aus, was vermisst man mit einem Mal am meisten, zum Beispiel den persönlichen und körperlichen Kontakt, allzumal zwischen Angehörigen und Freunden, und welche Bedeutung hat Gesundheit?

Freilich entstehen auch Ängste und Blockaden als Gegenpole freier Entscheidungsmöglichkeiten. Was unfrei macht an Kränkungen und Verletzungen, an traumatische Erfahrungen und existentiell bedrohlichen Lebenssituationen, ist für viele eine biografische Erfahrung. Gepaart mit materiellen Einschränkungen blockieren diese Erfahrungen in Krisen oft Änderungsbereitschaft. Und wenn Gespenster der Vergangenheit Ängste in Wut umschlagen lässt, geht es nicht mehr um gemeinsame Wege aus der Krise.

So gesehen, reicht es natürlich nicht, jemanden zuzurufen: sei doch frei, du hast doch so viele Möglichkeiten! Aber wir wissen auch, was Wege sein können, um aus den eigenen Grenzen herauszuführen. Gerade in diesen Zeiten wird dies deutlich: Zuallerst geht es um Vertrauen. Überall da, wo sich Menschen vertrauen,

können sie Unsicherheit und neue Situationen besser durchstehen. Alles, was Vertrauen stärkt in der Familie, in der Nachbarschaft, unter Kolleginnen und Kollegen, in Gesellschaft und Politik schafft Freiräume für mutige Schritte von Veränderungen. Kein Vertrauen zu haben, beengt und macht krank; und ohne Vertrauen gibt es keinen Zusammenhalt in der Gesellschaft und übrigens auch nicht in der Wirtschaft. Dass dieses Vertrauenskapital immer wieder entwertet wird, um in der Sprache der Ökonomie zu bleiben, sollte aber kein Hindernisgrund sein, immer wieder neues Vertrauen aufzubauen. Letztlich geht das übrigens weit über rein ökonomische Beziehungen hinaus, wenn wir vom Schenken von Vertrauen sprechen. Und diejenigen, mit den starken Vertrauenskraften müssen ihre Freiheit dafür nutzen, auf die Enttäuschten zuzugehen und sie vielleicht ein Stück mitzutragen.

Wie frei wir eigentlich sind, uns zu ändern, kann deshalb immer nur eine Frage an jeden einzelnen und an alle anderen sein. Dass dabei außergewöhnliche und unerwartete Dinge möglich sind, daran werden wir gerade im Herbst 2020 nach dreißig Jahren friedlicher Revolution und Wiedervereinigung der beiden Deutschlands erinnert. Ohne das große Vertrauen in einer Welt voller Misstrauen schaffen es die Bürgerbewegungen in der DDR einen Freiheitswillen zur Veränderung zu erzeugen, der letztlich Mauern einreißt. Und woher nehmen die mutigen Frauen in Belarus nach der manipulierten Wahl die Freiheit, sich so entschieden gegen ein diktatorisches Regime zu stellen und ein ganzes Regime ändern zu wollen, denn aus Vertrauen und Solidarität?

Wir leben in einer sich verändernden Welt, die enorm gespannt und polarisiert ist zwischen solchen mutigen und hellen Beispielen, die beeindruckend zeigen, dass ein oft unerwartetes Freiheitspotential zu konstruktiven Veränderungen vorhanden ist, allerdings ebenso wie zu dunklen und destruktiven Kräften, die Vertrauen zerstören.

Die Frage, wie frei wir eigentlich sind für Veränderungen, für das Erproben neuer Lösungen in Umwelt und Gesellschaft, für den Ruck, sich selbst immer wieder zu überwinden, stellt sich in diesen Zeiten also besonders. Damit Selbstvertrauen und Vertrauen dafür wachsen können, bedarf es Gesprächsmöglichkeiten, um sich gegenseitig wahrzunehmen, zuzuhören, miteinander über die besten Wege zu diskutieren und zu verhandeln. Offene Räume dafür zur Verfügung zu stellen, ist gerade auch in Corona-Zeiten ein Anliegen der Evangelischen Stadtakademie in Darmstadt. Wir hoffen, dass der beginnende Veranstaltungszyklus 2020/2021 mit den unterschiedlichen Veranstaltungsformaten dazu einen Beitrag leistet.

Ihr Franz Grubauer

Die Schaffung von Experimentierräumen und Diskursarenen in Deutschland und Europa würde es ermöglichen, Innovationen vorzubereiten und zu beschleunigen, Zukunft vorzudenken und Beispiele für Zukunftsgestaltung zu entwickeln..

*“Unsere gemeinsame digitale Zukunft“
Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung

Das Frank-Schirmmacher-Forum zur Digitalisierung thematisiert unter dem Titel: In einem gesunden Körper wohnt künftig eine künstliche Intelligenz? Chancen und Risiken Digitaler Medizin zentrale Aspekte des Megathemas Gesundheit. Als das zentrale Zukunftsthema, wie es Studien belegen, ist es eng verknüpft mit den Umweltproblemen und den globalen Entwicklungen. Die zukünftigen Herausforderungen für die Gesundheit benötigen die Digitalisierung in der Medizin. Ohne die bereits vorhandenen digitalen Anwendungen in der medizinischen Forschung wäre vieles in diesem Jahr viel schlimmer verlaufen. Zu dem digitalen Plus zählen z. B. die weltweite digitale Kooperation zwischen Forscher*innen, Labortechnologien oder Einsatz von KI bei der Suche nach Mustern des Virus. Die Veranstaltungsreihe will zuerst einen Einblick geben, was in der digitalen Medizin bereits möglich ist, aber auch fragen nach den sozialen und kulturellen Folgen, wenn der eigene Körper als Datenkörper durchsichtig wird. Wer verfügt dann darüber, was gesund und was krank ist und welche Menschenbilder sind ethisch angemessen? Vor diesem Hintergrund wird dann zu überlegen sein, wie eine human ausgerichtete digitale Medizin forciert werden kann und was sie bremst. Darmstadt ist für die Fragestellungen genau der passende Ort, weil zum Thema digitale Medizin eine innovative und angewandte Forschungslandschaft an der TU und diversen hochrangigen Instituten, sowie fachlich versierten Kliniken und digitale und medizinische Unternehmen aufeinander treffen.

Die Darmstädter Werkstatt: Identität und kulturelle Transformation greift eine aktuelle Stimmungslage in Teilen der Öffentlichkeit auf mit dem Thema: Weltuntergang, Apokalypse und Verschwörung – warum Aberglauben und Mythen immer wieder Kraft gewinnen.

Die Veranstaltungsreihe will damit den Gegenpol von Aufklärung und Vernunft genauer in Augenschein nehmen. Während der aktuellen Corona-Situation haben sehr schnell Weltuntergangsmutten und Verschwörungsgeschichten Raum eingenommen. Alles das ist längst in unserer kulturgeschichtlichen Erfahrung vorhanden, manchmal mit verheerenden Folgen. Warum aber bekommen solche Bilder und Geschichten gewissermaßen als negative Utopie immer wieder Macht in der Entwicklung von Identität? Und nicht nur bei den anderen, sondern, wenn vielleicht nur in homöopathischen Dosen, auch bei einem selbst? Die Veranstaltungsreihe bewegt sich damit mitten im Feld von psychologischen und soziologischen Erklärungen. Dabei geht es unter anderem um Kontrollverlust, Misstrauen gegenüber Staat und Machteliten, um eindeutige Erklärungen von unerwarteten Ereignissen, um Zuschreibung von Verantwortung. Und schließlich um die Schuld derjenigen, die unüberschaubare Situationen herbeigeführt haben sollen, in der man Opfer wird. Es liegt nahe, dass eine Religion, die sich das Thema Freiheit besonders auf die Fahnen geschrieben hat, dazu auch einiges zu sagen hat. Und damit steht schließlich die Frage an, unter welchen Voraussetzungen sich resistente und krisenfeste Identität entwickeln kann.

Der philosophisch-theologische Salon will der scheinbar unphilosophischen Frage nachgehen: Ist der Kapitalismus noch zu retten? Bei genauerem Hinsehen gibt es aber eine Menge philosophischer, wie auch theologischer Anlegestellen zu entdecken, die sich um das Geld, um Werte und um Geist drehen. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass Geld nicht ohne Vertrauen funktioniert. Vertrauen, so erleben wir es aber gerade in der globalen Welt und nicht zuletzt in der Corona-Situation, ist ein knappes Gut. Die Veranstaltungsreihe wird diese Kernfragen des Kapitalismus ausleuchten und das Unbehagen aufgreifen, das der bestehenden Gestalt des globalen Kapitalismus nicht mehr die Lösungskompetenz vor uns liegenden Probleme zutraut. Alternativen neuer Kapitalismen deuten sich an, wenn der Finanzinvestor Blackrock zum Beispiel das ihm anvertraute Kapital zur Rettung der Umwelt profitabel machen will, aber ebenso immer weiter greifende Formen der Sharing-Oeconomy, der Umsonst-Ökonomie wie auch die Gemeinwohlökonomie. Diese neuen Formen werden ebenso auf ihre Tragfähigkeit und auf die Konsequenzen für uns betrachtet.





Nicht Digitalisierung ist ein Ziel,
sondern die Beseitigung großer
Herausforderungen beispiels-
weise des Klimawandels unter
Zuhilfenahme der Digitalisierung

*Marie-Luise Wolff
Managerin

VI. Frank-Schirrmacher-Forum

In einem gesunden Körper wohnt künftig eine künstliche Intelligenz? - Chancen und Risiken Digitaler Medizin

27.10.2020, 18:30-20:30

Mehr digitale Medizin als vermutet: Was tut sich in der digitalen Medizin? Ein Überblick über aktuelle Entwicklungen in Darmstadt

03.11.2020, 18:30-20:30

Lernt die künstliche Intelligenz schneller als die Gesundheitskompetenz der Bürger? Was nutzen Bürgerbeteiligung und Ethikkomitees zur Aufklärung?

10.11.2020, 18:30-20:30

Wer bin ich, und wenn ja, ab wann ist meine Privatsphäre zu Ende?
Zu ethischen Grenzen prognostischer und individueller Medizin

17.11.2020, 18:30-20:30

Digitale Medizin als Patient: Warum Kooperation als Heilmittel effektiver medizinischer Entwicklungen so langsam wirkt?

24.11.2020, 18:30-20:30

Smart Health in einer Smart City?
Konkrete Zukunftsszenarien für eine nachhaltige digitale Medizin in Darmstadt

Alle Veranstaltungen finden in der Pauluskirche, Paulusplatz 1, 64385 Darmstadt statt und werden auf Youtube live übertragen

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Generationen haben das als Ideal gesundheitlicher Lebensführung betrachtet, wenn auch meist nur unvollkommen erreicht. Und jetzt tritt die künstliche Intelligenz dazu, die bei der Gesundheit der Körper, also des Lebens in vielen Bereichen intelligent mitmischen will und für den Körper ein Mehr an Gesundheit verspricht!

Und in der Tat: Ohne die bereits vorhandenen digitalen Anwendungen in der medizinischen Forschung wäre vieles in diesem Corona-Jahr viel schlimmer verlaufen. Zu dem digitalen Plus zählen z. B. die weltweite digitale Kooperation zwischen Forscher*innen, digitale Labortechnologien oder der Einsatz von KI bei der Suche nach genetischen Mustern des Virus.

Vielen wird es aber unheimlich, wenn sie bei KI an einen Körper denken vollgespickt mit elektronischen Chips und Implantaten oder an die Vision von Cyborgs, also Wesen, bei denen nicht mehr auszumachen ist, was Maschine und was Mensch ist. Faktisch ist das Thema Gesundheit jedoch in der Wertvorstellung der Bürger zu einem gesellschaftlichen Megathema avanciert, und das nicht erst seit Corona Zeiten. Lifestyle, Fitness, körperliches und mentales Wohlfühl sind die Werte, die den Individualismus einer multioptionalen Netzgesellschaft prägen. Und mit Fitnessarmbändern, sogenannten Wearables, Gesundheits-Apps und anderen digitalen Hilfen zur Lebensführung, ob Ernährung oder Umgang mit dem körperlichen Vermögen werden längst erhebliche Mengen privater Körperdaten preisgegeben.

Aktuell wird dieses neue Gesundheitsbewusstsein entschieden existentiell daran erinnert, dass Gesundheit zuallererst die Abwesenheit von Krankheit bedeutet. Mehr denn je wird deutlich, dass das Gesundheitsthema umfänglich vom eigenen Körper und seinen Grenzen bis zur globalen Situation reicht. Denn die dramatischen Umweltprobleme wie Klimawandel und Umweltverschmutzung beeinträchtigen wiederum die Gesundheit zunehmend.

In der Corona-Situation kommen diese, auch widersprüchlichen Informationen wie in einem Brennglas zusammen. Die Entwicklungen der Digitalisierung in der Medizin wie auch die Anwendung künstlicher Intelligenz bieten inzwischen eine Fülle von Chancen, aber auch Risiken, um in den aktuellen und künftigen Problemlagen Gesundheit zu erhalten und zu verbessern.

Die Frage der Gesundheit als Abwesenheit von Krankheit und aktuell von Covid 19 hat der digitalen Medizin einen enormen Schub in Forschung, Entwicklung, klinischer Anwendung wie

auch im Gesundheitsbewusstsein der Bürger verliehen. Forschung und Politik ist aber ebenso bewusst, dass es nicht nur um angewandte digitale Medizintechnik geht, sondern eben um medizinische Daten aus den individuellen Körpern der Bürger, die den Algorithmen der KI anvertraut werden. Unversehens ist damit die Grundlage der Persönlichkeitsrechte, der Selbstbestimmung über die eigenen Daten und damit auch das Vertrauen und die Akzeptanz der Bürger gegenüber dem Gesundheitssystem, schließlich dem Staat angesprochen. In dieser Situation ist es eine besondere Herausforderung, die Bürger mitzunehmen und zu beteiligen an der Entwicklung und Ausrichtung digitaler Medizin und damit der Verarbeitung individueller gesundheitlicher Daten. Diese Fragen werden zum kommunikativen Nadelöhr, weil das weit vorausgeeilte Anwendungsspektrum der digitalen Medizin die Gesundheitsdaten benötigt, deren Freigabe aber an der kompetenten Einwilligung der Bürger gebunden ist. Wenn die Grundrechte im Sinne der Gestaltung der digitalen Zukunft Europas gewahrt werden sollen, ist ein breit angelegter Lern- und Aufklärungsprozess ebenso relevant wie die Fragen nach der Datensicherheit.


Aktuell stellt sich so umso mehr die Frage, was sinnvolle Pfade der Zukunftsgestaltung der digitalen Gesundheit sein können. Dazu wird sicherlich eine Menge gesunden Geistes im Sinne der Vernunft benötigt werden.

Das 6. Frank-Schirmmacher-Forum zur Digitalisierung will mit den Themen der Veranstaltungsreihe den notwendigen Zukunftsdiskurs über menschengemäße und sichere Pfade unterstützen. In der Vorbereitung hilfreich, und vielleicht für viele Darmstädter so wenig bekannt, ist die Tatsache, dass Darmstadt für diesen Diskurs enorm viel zu bieten hat: Dafür stehen viele Forschungsprojekte im digital-medizinischen Bereich, in der Medizintechnik, in Diagnostik und Therapie und Prävention, die vielfach bereits Anwendungsreife im Gesundheitswesen erlangt haben. Das geschieht in den Fraunhofer-Instituten, in der TU-Darmstadt mit dem Fachbereichen In-

formatik und Medizintechnik, dem neu geschaffenen Zentrum für verantwortungsvolle Digitalisierung, dem Klinikum im Verein mit den Stadtkrankenhäusern, in Projekten der Digitalstadt, diversen Start-ups und nicht zuletzt bei den Global Player der Industrie. Und damit ist noch nicht das ganze Potential benannt, das sich in Darmstadt mit vielen hochqualifizierten Männern und Frauen versammelt hat.

Was liegt also näher, diese Kompetenz für den Diskurs zur digitalen Gesundheit zu nutzen? In vielen vorbereitenden Gesprächen in und außerhalb Darmstadts wurde aber darüber hinaus deutlich, dass in einem kooperativen Zusammenspiel der genannten Akteure die potentiellen Energien und die Kreativität Darmstadt zu einem spannenden und zukunftsorientierten Zentrum im digitalen Gesundheitswesen mit Ausstrahlungskraft werden könnten. Das wäre ein großer Plan, der weit über den geplanten Akademiediskurs hinausweist. Zumal es sich um unterschiedliche Interessen, Grenzen des reformbedürftigen Gesundheitssystems, Konkurrenzen und nicht zuletzt um einen lukrativen Wirtschaftszweig handelt. Gerne will die Ev. Stadtakademie aber eine öffentliche Diskussion darüber unterstützen.

Wenn es in sechsjähriger Tradition des Darmstädter Frank-Schirmmacher-Forum immer um Kritik und Gestaltung ging, also Perspektiven offen zu halten, aber auch die Fakten kritisch zu prüfen, dann wird mit dieser Veranstaltungsreihe dieser Duktus fortgesetzt. Die Veranstaltungsthemen folgen dem strukturierenden Prinzip nach Stärken, Schwächen und Chancen, Risiken zu fragen (das sind die Analysebegriffe der bekannten SWOT-Analyse). Zur ethischen Einordnung werden u.a. Mitglieder des Rates für Digitalethik der Hessischen Landesregierung und des Zentrums für verantwortungsvolle Digitalisierung befragt. Das Frank-Schirmmacher-Forum kreierte in diesem Jahr damit ein kommunikatives Reallabor in der Hoffnung, dass alle beteiligten Stakeholder hilfreiche Anstöße aus den Diskursen mitnehmen können.



„Das Digitale ist heute nicht mehr nur ein Produkt des Menschen, sondern stellt eine virtuelle Erweiterung der menschlichen Lebenswelt dar. Die Digitalisierung vervielfacht die Möglichkeiten, die Gesundheit zu managen und zu verbessern. Gleichzeitig wirkt sie auch selbst auf den Gesundheitszustand des Menschen ein und verändert Denken und Handeln, Körper und Geist.“

„Health Trends“
Studie des Zukunftsinstituts
info@zukunftsinstitut.de

Evangelische Stadtakademie Darmstadt 2020

Referentinnen und Referenten des VI. Frank-Schirmmacher-Forums

Dienstag, 27.10.2020, 18:30-20:30 Uhr

Mehr digitale Medizin als vermutet: Was tut sich in der digitalen Medizin? Beispiele für aktuelle Entwicklungen in Darmstadt



Prof. Dr. med. Rainer Kollmar Direktor der Klinik für Neurologie und Neurointensivmedizin, leitender ärztlicher Direktor am Klinikum Darmstadt



Florian Kirchbuchner, M.Sc. Leiter Smart Living & Biometric Technologies, Fraunhofer Institut für geografische Datenverarbeitung



Priv.-Doz. Dr. med. Mathias H.-D. Pfisterer
Ärztlicher Direktor und Chefarzt der - Klinik für Geriatrische Medizin und Zentrum für Palliativmedizin im Agaplesion Elisabethenstift Darmstadt



Prof. Dr. Michael Wild,
Direktor der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Klinikum Darmstadt

Moderation:



Josè David Da Torre,
Geschäftsführer der Digitalstadt Darmstadt GmbH und der COUNT+CARE GmbH & Co. KG.



Dr. Franz Grubauer



Pfr. Dr. Raimund Wirth

Dienstag, 03.11.2020, 18:30-20:30 Uhr

Lernt die künstliche Intelligenz schneller als die Gesundheitskompetenz der Bürger? Was nutzen Bürgerbeteiligung und Ethikkomitees zur Aufklärung?



Prof. Dr. Petra Gehring,
Professorin für Philosophie an der TU Darmstadt und seit April 2020 geschäftsführende Gründungsdirektorin des Hessischen Zentrums für verantwortungsbewusste Digitalisierung.



Prof. Dr. Kristian Kersting,
Professor für maschinelles Lernen am Fachbereich Informatik der Technischen Universität Darmstadt und Leiter des Centre for Cognitive Science das Machine Learning Lab, sowie Sprecher des Hessischen Zentrums für Künstliche Intelligenz

Moderation:



Prof. Dr. Klaus Michael Ahrend,
Vorstandsmitglied der HEAG, Mitglied in zahlreichen Aufsichtsgremien und Beiräten sowie in Verbänden der Kommunalwirtschaft. Zudem ist er Geschäftsführer des Inkubators Hub31.



Joachim Müller-Jung,
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Ressortleiter Natur und Wissenschaft

Dienstag, 10.11.2020, 18:30-20:30 Uhr

Wer bin ich, und wenn ja, ab wann ist meine Privatsphäre zu Ende? - Zu ethischen Grenzen prognostischer und individueller Medizin



© Christian Schürde

Prof. Dr. Martin Hein, Mitglied des Deutschen Ethikrates (2014-2018) und des Rates für Digitalethik der Hessischen Landesregierung, bis 2020 Bischof der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck



Martin Tschirsich, Experte für Informationssicherheit, Informatiker und Mitglied des Chaos Computer Club.

Moderation:



Markus Schmidt

André Schellenberg, Stadtkämmerer und Klinikdezernent der Wissenschaftsstadt Darmstadt



Thomas Kaspar, Chefredakteur der Frankfurter Rundschau

Dienstag, 17. 11.2020, 18:30-20:30 Uhr

Digitale Medizin als Patient: Warum Kooperation als Zukunftstherapie effektiver medizinischer Entwicklungen so langsam wirkt?



Prof. Dr. Jürgen Adamy, Leiter des Fachgebiets Regelungsmethoden und Robotik und Koordinator des neuen Fachbereichs Medizintechnik an der TU-Darmstadt



Prof. Dr. Björn Eskofier, DFG-Heisenberg Professor und Leiter des "Machine Learning and Data Analytics Lab" der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Moderation:



Prof. Dr. Dieter W. Fellner, Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung IGD, Koordination strategische Initiative zur Entwicklung eines digitalen Zwillings für den Bereich Medizin/Healthcare.



Lars Hennemann, Chefredakteur Darmstädter Echo, VRM

Dienstag, 24.11.2020, 18:30-20:30 Uhr

Abschlussveranstaltung Roundtable: Smart Health in einer Smart City? Konkrete Zukunftsszenarien für eine nachhaltige digitale Medizin in Darmstadt



© Salome Roessler

Staatsministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus, beteiligt mit einem Videobeitrag



Jochen Partsch, Oberbürgermeister der Wissenschafts- und Digitalstadt Darmstadt



Dr. Marie-Luise Wolff, Vorstandsvorsitzende der ENTEGA AG und Präsidentin des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW)



© Markus Schmidt

Clemens Maurer, Sprecher der Geschäftsleitung und Geschäftsführer Klinikum Darmstadt, Vorstandsvorsitzender Klinikverbund Hessen e.V. und Vorstandsmitglied der Hessischen Krankenhausgesellschaft.



Prof. Dr. med. Rainer Kollmar, Direktor der Klinik für Neurologie und Neurointensivmedizin, leitender ärztlicher Direktor am Klinikum Darmstadt



© mjfotografie.de, Michael Jäger

Dr. Matthias Meergans, Medizinischer Direktor Biopharma, Merck Serono GmbH



Prof. Dr. Michael Wild, Direktor der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Klinikum Darmstadt



Dr. Franz Grubauer



Pfr. Dr. Raimund Wirth

Absichten und Ziele des Frank-Schirmmacher-Forums

Es ist das bleibende Verdienst Frank Schirmmacher eine öffentliche Diskussion über die Zukunft unserer Gesellschaft, ja genauer der Weltgesellschaft, im nicht mehr rückholbaren Horizont der globalen Big-Data-Welt angestoßen zu haben.

Seine Analyse beschreibt die Gefahr, dass durch die Allianz zwischen Ökonomie und globalen Informationsnetzwerken zunehmend automatisierte Sachzwänge entstehen, die gesellschaftliche Entwicklung, Arbeit und Leben bis zur Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit überformen.

Das Frank-Schirmmacher-Forum will an offenen Fragen und gedanklichen Zuspitzungen, die Frank Schirmmacher so eindringlich formuliert hat, anknüpfen. Das Forum hat den Anspruch, Fakten und Probleme der Digitalisierung genau darzustellen, nach Orientierungen und Beurteilungskriterien zu fragen und Gestaltungsmöglichkeiten auszuloten. Dabei ist das Wechselspiel von Subjekt und System oder Technik im Blick, und damit Beziehungen und Zusammenleben von Menschen betreffend, um theologische Maßstäbe.

INNOVATIVES

ANLIEGENMANAGEMENT:
DER MÄNGELMELDER

Innovationsprojekte initiieren und fördern

Das Land Hessen wird zur Stärkung der hessischen Gesundheitsversorgung und -wirtschaft die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger intra- und intersektoraler Innovationsprojekte in Telemedizin und E-Health fördern. Schon heute bildet das Gesundheitswesen einen zentralen Wirtschafts- und Beschäftigungssektor in Hessen. Es trägt rund 10 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung bei und beschäftigt rund 396.000 Menschen.

Aus: Strategie Digitales Hessen - Intelligent - Vernetzt für Alle 2016

„Aus Sicht des Rates sind eine kritisch-reflektierte Akzeptanz für die digitale Transformation, die digitale Qualifizierung aller Bürgerinnen und Bürger und digitale Innovationen wichtige Faktoren für eine digitale Arbeitswelt, die auf den Werten Freiheit, Chancengleichheit und Gerechtigkeit aufbaut und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient.“

Aus: Impulspapier „Arbeitswelt der Zukunft, Rat für Digitalethik der Hessischen Landesregierung

Der bewusste Umgang mit Daten aller Art kann im Gesundheitswesen wort-wörtlich lebensrettend sein.

Das Bewusstsein für sichere Infrastruktur und den damit verbundenen Schutz von Patienten- und Gesundheitsdaten ist oftmals nur unzureichend vorhanden. Dieses fehlende Bewusstsein überträgt sich auf die Nutzer in einer digitalisierten Welt. Leichtsinniges Fehlverhalten sind oft die Konsequenzen, die es Angreifern ermöglicht ohne großen Aufwand Angriffskampagnen durchzuführen – im Gesundheitswesen können solche Angriffe Risiken für Gesundheit und gar Leben darstellen.

Aus der Homepage der Firma Systema, Angewandte Datentechnik

Sollte es der individualisierten Medizin gelingen, die quantitativ und qualitativ immens werdende Informationsmenge von/über Patienten und Probanden mit kulturellem und moralischem Bewusstsein zu flankieren, wären die Chancen und Aussichten, ihre Versprechen zu halten, noch größer als bisher erhofft.

Prof. Dr. phil. Dr. rer. med. Mariacarla Gadebusch Bondio,
Dr. Susanne Michl,
Institut für Geschichte der Medizin
Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald

VI. Darmstädter Werkstatt: Identität und kulturelle Transformation

Weltuntergang, Apokalypse und Verschwörung – warum Aberglauben und Mythen immer wieder Kraft gewinnen

Veranstaltungen Winter 2020/2021

Montag, 07.12.2020, 18:30-20:30 Uhr

Der Kampf der beiden Geschlechter in Aberglauben und Mythen – eine feministische Perspektive
N.N.

Montag, 14.12.2020, 18:30-20:30 Uhr

Apocalypse now and then? Krisenerfahrung und Krisenbewältigung in der Antike
Frau Prof. Dr. Claudia Tiersch, Historikerin an der Humboldt-Universität zu Berlin

Montag, 11.01.2021, 18:30-20:30 Uhr

Zerstörungslust als Bindekraft rechter Weltauffassungen
Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty, kommissarischer Direktor des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt

Montag, 18.01.2020, 18:30-20:30 Uhr

Auf der Suche nach dem verlorenen Sinn - Kann Theologie helfen, neue lebensdienliche Deutungen in den krisenhaften kulturellen Umbrüchen zu finden?
Prof. Dr. Wilhelm Gräb, Theologe an der HU-Berlin

Montag, 25.01.2020, 18:30-20:30 Uhr

Wenn den herrschenden westlichen Erzählungen die Zukunft schwindet - Eine Chance für ein neues kosmopolitisches Denken statt Weltuntergang und Aberglauben?
Stefan Weidner, Journalist und Buchautor

Wir erleben in der Corona-Situation weltweit und sehr unmittelbar in Deutschland noch eine ganz andere Welle: Die des Misstrauens, der Zweifel, der Existenzangst und der empörten Hilflosigkeit und Wut. In dieser kollektiven Gefühlslage haben für nicht wenige Bürgerinnen und Bürger sehr schnell Weltuntergangsmysmen und Verschwörungsgeschichten als Erklärungsgrund Raum eingenommen. Darauf reagieren die Kritiker solcher Mythen ebenso heftig. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber ist im vollen Gange und eine weitere unversöhnliche Polarisierung in der Gesellschaft tut sich auf, die bis zur aggressiven Sprachlosigkeit führt.

Die Frage, die sich deshalb stellt: Warum gewinnen Aberglauben und Mythen immer wieder, selbst in der modernen Welt, soviel Einfluss auf das Denken von Menschen? Warum berühren diese dunklen Weltdeutungen emotional so stark und offensichtlich auch die gegensätzlich Beteiligten?

Die Veranstaltungsreihe will deshalb diesen Zusammenhang und den vermeintlichen Gegenpol von Aufklärung und Vernunft genauer in Augenschein nehmen.

Es leuchtet zunächst als Erklärung für das Anwachsen apokalyptischen Denkens und Verschwörungsszenarien unmittelbar ein, dass in Krisensituationen Gefühle des Ausgeliefertseins und der Bedrohung an Leib und Leben zunehmen. Und der aktuelle Krisenbogen von der Klimakrise bis zur Covid19 Pandemie durchdringt den Alltag der Menschen weltweit ganz persönlich. Es ist zudem zweifellos richtig, dass die Gesellschaft, worauf sozial-wissenschaftliche Analysen hinweisen, anfälliger und psychisch verunsicherter wird, wenn die Gesellschaft ihren inneren Zusammenhalt und kollektive geteilte Gewissheiten verliert. Immerhin sind nach Aktenlage der Krankenkassen achtzehn Millionen Menschen hierzulande psychisch erkrankt. In einer solchen hochindividualisierten Gesellschaft leben wir. Das Internet und die digitalen Medien beschleunigen durch die individuellen Ansprachen und digitalen Angebote diese Entwicklung.

Diese sicherlich zutreffenden Erklärungen über instabile Identitätsbildung erklärt aber noch nicht, woraus Aberglauben und Endzeitstimmung ihre Nahrung erhalten, woraus die Substanz der wirkmächtigen Bilder und Symbole besteht.

Sie entspringt im Kern aus den ultimativen Fragen, die für uns offen bleiben, wenn wir nach dem Ursprung und der Endlichkeit fragen. Seit je her nötigt diese offene Situation, einen Sinn zu finden. Und indem man sich ursprünglich gegenseitig die Mythen erzählt und rituell inszeniert, vergewissert man sich der gemeinsamen Identität, um damit Halt zu finden in der Welt, die gegenüber existentiellen Erfahrungen trostlos ist.

Die gleiche Wahrnehmung übermenschlich wirkender Kräfte führt, bei aller Unterschiedlichkeit in der Botschaft, zur Religion wie letztlich auch zu Aberglauben und Verschwörung. Unser kulturgeschichtliches Erfahrungswissen enthält einen großen Fundus von mythologischen Erzählungen, ob man die Bibel nimmt oder die Hellenistischen Epen, die Legenden des Mittelalters, ja auch die Märchen. Und dabei spielen Symbole und Rituale eine zentrale Rolle für die Gemeinschaft. Daraus ist vieles Gelungene zu lernen, was zur positiven Lebensbewältigung gehört. Aber immer wieder entstanden in unerklärlichen Krisensituationen daraus apokalyptische Erzählungen, Aberglauben und feindliche Ausgrenzung. Um das Unerklärliche greifbar zu machen, geht es um die Schuld derjenigen, die unüberschaubare Situation herbeigeführt haben. Um selbst nicht Opfer zu sein, müssen andere geopfert werden.

Die Geschichte kennt viele Beispiele von Verfolgungen und Morden, die Hexenverbrennungen zeugen davon bis zum fruchtbarsten Menschheitsverbrechen der Shoah, sobald diese Seite menschlicher Existenz die Überhand gewinnt.

Die Europäische Aufklärung glaubte, diese dunklen Seiten der Menschheitsgeschichte zu überwinden, vergaß aber über die rationalen und wissenschaftlichen Welterklärungen, wie tief diese andere Seite durch die Kontingenz des Lebens in den Menschen verwurzelt ist.

Diese Dualität ist jedoch letztlich konstitutiv für menschliches Leben. Glauben und Vernunft gehören zusammen. Ja, beide stehen in Spannung zueinander: Die Vernunft und die rationale Erkenntnis der Wissenschaft hält dem Glauben vor, dass er den Wahrheitsanspruch des Welt erklärenden Mythos zu begrenzen hat. Der Glaube weist mit seinen Überlieferungen und Sinnangeboten die Vernunft auf die ultimativ offenen Fragen hin, die einer ebenso ins Absolute ausufernden Rationalität eine Grenze aufzeigen. Beide Bewegungen in Balance mahnen zur Demut und Bescheidenheit. Kompetenzen, die für ein friedliches und gedeihliches Miteinander notwendig sind, um die aktuellen und vor uns liegende Herausforderungen zu bewältigen.

Wie tragisch die beiden Pole immer wieder historisch auch in der modernen Gesellschaft verwoben sind und wie sehr man sorgfältig das beobachten sollte, das war übrigens die Botschaft der berühmten Dialektik der Aufklärung, die Horkheimer und Adorno noch im Exil auf der Flucht vor der Nazi-Barbarei 1944 geschrieben haben.

Im Sinne der Veranstaltungsreihe geht es um die selbstkritische Wahrnehmung, dass, in welcher Gestalt auch immer, ob als gläubiger Christ oder Agnostiker, beide Seiten in einem selbst vorhanden sind. Gleichzeitig Tarot-Karten zu legen und hoch rationale berufliche Tätigkeit auszuüben, ist kein Ausnahmefall.

Die Idee für diese Veranstaltungsreihe ist aus der aktuellen Situation der Covid19-Pandemie entstanden. Wir erleben zunehmend genau jedoch jene Polarisierung, dass Bürger auf jeweils mit einem der Pole identifizieren und damit den anderen verachten. Sicherlich gibt es an den Rändern eine Reihe von Grenzfällen, die nicht mehr sprachfähig sind. Aber wer glaubt, von „Covidioten“ sprechen zu können, verkennt, dass auch bei einem selbst solche nicht rationalen Seiten vorhanden sind. Sich das einzugestehen, schafft in kleiner Münze die angesprochene Haltung, die die Augenhöhe mit denen ermöglicht, die sich auch noch auseinandersetzen wollen.

Die Auswahl der Referentinnen und Referenten ist ein Versuch, unterschiedliche Blickperspektiven auf das aktuelle und herausfordernde Thema für den Diskurs zu ermöglichen.

Leider ist es nicht geglückt, die wichtige geschlechtsspezifische Perspektive zur Aktualität von Aberglauben und Mythen noch zeitlich zu besetzen. Eine historische Perspektive wird sich dem Thema Apokalypse als Krisenerfahrung und Krisenbewältigung in der Antike noch im Dezember widmen. Zurück zu ganz aktuellen Entwicklungen fragt der dritte Beitrag, aus welchen Quellen sich die Zerstörungslust als Bindekraft rechter Weltanschauungen speist. Ob eine Theologie als Teil der Kultur helfen kann, den verlorenen oder zumindest gebrochenen Sinn in krisenhaften kultu-

rellen Umbrüchen zu finden und lebensdienliche Deutungen mit den Menschen herauszufinden, darum geht es im vierten Beitrag. Schließlich wird ein ganz anderer Blick jenseits unserer westlich geprägten Kultur aufgetan, der uns konfrontiert mit den hochgehaltenen Werten und ihren Widersprüchen. Auf seine Weise wirbt dieser letzte Beitrag gerade aus einer Position der zu Ende gedachten Aufklärung um die Wahrnehmung des Humanen in anderen Kulturen auf diesem nur gemeinsam zu bewahrenden Planeten Erde.

Alle Veranstaltungen sollten Corona bedingt in Kirchenräumen stattfinden, weil im Herbst mit den damals gültigen Regeln Veranstaltungen mit Publikum noch möglich waren. Obwohl das jetzt im Dezember 2020 und vermutlich auch im Januar 2021 nicht mehr möglich ist, halten wir an den Kirchenräumen fest und senden live mit Zuschaltung der Referentinnen und Referenten und dem Publikum aus den Kirchenräumen.

Wir möchten gerne für Sie und für uns damit ein Stück Normalität und die Selbstverständlichkeit ausstrahlen, dass es mit guter Hoffnung weitergeht.

Prof. Dr. Claudia Tiersch



ist seit 2010 Professorin für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Begonnen hatte ihr historisches Interesse und ihre Studien am Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Nach weiteren Studien der Alten Geschichte, der Mittelalterlichen Geschichte und der Philosophie in Leipzig und an der LMU in München habilitierte sie sich 2006 an der Universität in Dresden. Daran schlossen sich eine Vertretungsprofessur in München und weitere Tätigkeiten an der Fakultät an.

Prof. Dr. Axel Demirovic



war lange Jahre Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung, Frankfurt am Main. Nach seiner Habilitation in Politikwissenschaft und Politischer Soziologie wurde ihm der Titel eines außerplanmäßigen Professors an der Johann Wolfgang Goethe-Universität verliehen. Vor dem Hintergrund seines umfangreichen wissenschaftlichen Interesses nahm er zahlreiche Professurvertretungen und Gastprofessuren sowie Lehraufträge im In- und Ausland mit den Schwerpunkten politische Theorie und Kritische Gesellschaftsforschung war. Aktuell lehrt er an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität im Institut

für Politikwissenschaften. Er ist zudem engagiert als Vertrauensdozent der Rosa-Luxemburgstiftung und der Hans-Böckler-Stiftung, Mitglied im Beirat des Bundes demokratischer Wissenschaftler:innen und des wissenschaftlichen Beirats von Attac Deutschland und begleitet publizistisch mehrere sozialwissenschaftliche und politische Zeitschriften.

Prof.em. Dr. Wilhem Gräß



ist evangelischer Theologe. Geb. 1948 in Bad Säckingen/Rhein; 1987-1992 Pfarrer in Göttingen; 1993-1999 Professor für Praktische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum; seit 1999 Professor für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Homiletik, Seelsorge und Kybernetik an der Humboldt-Universität zu Berlin, Leiter des Instituts für Religionssoziologie; seit 2001 Berliner Universitätsprediger; seit 2011 Honorarprofessor an der Theologischen Fakultät der Universität Stellenbosch, RSA.

Stefan Weidner



studierte Islamwissenschaften, Philosophie und Germanistik in Göttingen, Damaskus, Berkeley und Bonn. 2001–2016 Chefredakteur der Kulturzeitschrift Art & Thought/Fikrun wa Fann. Für seine Arbeit hat er u. a. den Clemens-Brentano-Preis, den Johann-Heinrich-Voß-Preis, und den Sheikh Hamad Award for Translation and International Understanding erhalten. Weidner ist Mitglied in der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Schriftstellervereinigung PEN-Zentrum Deutschland. Er ist Autor auf Qantara.de und Zeit Online. 2018 hat er das Buch „Jenseits des Westens – Für ein neues kosmopolitisches Denken“ veröffentlicht. Im Januar 2021 erscheint sein Buch „Ground Zero. 9/11 und die Geburt der Gegenwart.“

**Erschütterungen im
Geldsystem sind
Momente, in denen
klar wird, dass vieles
in unserer Gesellschaft
ausschließlich auf der
Basis von Vertrauen
funktioniert***

*Professorin
Annika Schlitte,
Greifswald

VI. Philosophisch-theologischer Salon

Ist der Kapitalismus noch zu retten?

Veranstaltungen Februar/März 2021

Donnerstag, 04.02.2021, 18:30-20:30 Uhr

Zur Philosophie des Geldes: Eine feministische Perspektive zur Bedeutung des Geldes für eine geschlechtergerechte Zukunftsgestaltung

PD Dr. Andrea Günter, Philosophin und Feministin

Donnerstag, 11.02.2021, 18:30-20:30 Uhr

Es gibt eine historische Chance: Warum solidarische Ökonomie immer wahrscheinlicher wird.

Dr. Friederike Habermann, Historikerin

Donnerstag, 18.02.2021, 18:30-20:30 Uhr

Die Rolle von Sparkassen für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Schatten globaler Finanzmärkte

Jürgen Thomas, Vorstand Sparkasse Darmstadt

Donnerstag, 25.02.2021, 18:30-20:30 Uhr

Ein Versprechen? Anlagestrategien, die die Welt besser machen

Andreas Hübner, Lazard Asset Management Frankfurt/New York

Donnerstag, 04.03.2021, 18:30-20:30 Uhr

Wie ethisch können Finanzmarktakteure handeln?

Prof. Dr. Ulshöfer, Theologin und Ökonomin

Donnerstag, 11.03.2021, 18:30-20:30 Uhr

Kurskorrektur oder Systemfrage, Zur Zukunft des Kapitalismus

Sven Giegold, Finanzfachmann, Grüne in Europa

Veranstaltungsort:

Pauluskirche in Darmstadt

Der philosophisch-theologische Salon will der scheinbar unphilosophischen Frage nachgehen: Ist der Kapitalismus noch zu retten? Bei genauerem Hinsehen gibt es aber eine Menge philosophischer, wie auch theologischer Anlegestellen zu entdecken, die sich um das Geld, um Werte und um Geist drehen. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass Geld nicht ohne Vertrauen funktioniert. Vertrauen, so erleben wir es aber gerade in der globalen Welt und nicht zuletzt in der Corona-Situation, ist ein knappes Gut. Die Veranstaltungsreihe wird diese Kernfragen des Kapitalismus ausleuchten und das Unbehagen aufgreifen, das der bestehenden Gestalt des globalen Kapitalismus nicht mehr die Lösungskompetenz der vor uns liegenden Probleme zutraut. Alternativen neuer Kapitalismen deuten sich an, wenn der Finanzinvestor Blackrock zum Beispiel das ihm anvertraute Kapital zur Rettung der Umwelt profitabel machen will, aber ebenso immer weiter greifende Formen der Sharing-Oeconomy, der Umsonst-Ökonomie wie auch die Gemeinwohlökonomie. Diese neuen Formen werden ebenso auf ihre Tragfähigkeit und auf die Konsequenzen für uns betrachtet

Das Zukunftsversprechen arbeitet ständig mit Vertrauen, das wir in unserer Lebenswelt genauso geben wie in der Gesellschaft, und deshalb kommt das Wort Kredit auch von Glauben. Geld, so sagt der Philosoph Georg Simmel, ist die vielleicht konzentrierteste und zugespitzteste Form und Äußerung des Vertrauens in die gesellschaftlich-staatliche Ordnung. Und damit wird deutlich, dass Vertrauen eine soziale Größe ist, zu der auch die Gerechtigkeit gehört. Geld ist damit nicht nur neutrales, messbares und universelles Mittel sondern ist zutiefst mit den Grundfragen des Lebens und individuellen Seins verbunden. Und es schließen sich auch gerade in der Pandemie auch Fragen an, was man für Geld nicht kaufen kann. Diese Überlegungen waren Ausgangspunkt, einmal nach den Zukunftskonzepten mit, neben oder nach dem Kapitalismus zu fragen, denn eines ist klar: Für die Aufgaben, die lokal wie global vor uns liegen, benötigen wir handfeste Konzepte, in die man neues Vertrauen setzen kann. Dass dabei der Blick auf alle Menschen gerichtet ist, Männer und Frauen, deshalb ist in der bisherigen Männerwelt des Geldes ein feministischer Blick Horizont erweiternd.

Wie aber weiter? Der Zusammenschluss weltweiter unterschiedlicher Kirchen hat schon lange aus den Erfahrungen der ökonomischen Globalisierung die Formel geprägt: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Davon sind wir, die Gesellschaft aber auch die Kirchen weit entfernt. Aber, und das war die Motivation für diese Reihe: Mehr denn je wird nicht nur Kritik geübt, sondern über Alternativen im, neben und nach dem Kapitalismus konkret nachgedacht.

Dazu zählen zum Beispiel Konzepte der Gemeinwohl-Ökonomie, der Common-Bewegung, der Sharing-Economy und der Umsonst-Ökonomie wie auch Versprechen von Finanzinvestoren wie Blackrock, das anvertraute Kapital zur Rettung der Umwelt profitabel zu machen.

Das konkrete Leben und die Zukunftsentwicklungen spielen sich aber auch in dem Micro- oder Makrokosmos einer Region oder Stadtraum wie Darmstadt ab. Und dazu gehört auch eine Sparkasse, die bereits 1808 gegründet wurde, und immerhin als eine Institution 5 Mrd € (Bilanz 2019) verwaltet, mit knapp 800 Be-

schäftigten eine wichtige Arbeitgeberin ist und fast 4 Mrd. € an Kundenkrediten im Umlauf hat. Zum Vergleich der HH der Stadt Darmstadt lag bei ca. 700 Mio.€ (2019) in diesem Zeitraum. Wir fragen also, welche Möglichkeiten, welche Spielräume Sparkassen in einem Finanzkapitalismus haben, wo die Renditen nicht mit Kleinunternehmen gemacht werden und wo Gewinn nur mit Risikoanlagen zu machen ist. Was heißt da noch ethisches Investment und wieviel Kundenfreundlichkeit ist überhaupt noch möglich?

Der Kapitalismus, in dem wir alle leben, ist auf Vertrauen angewiesen, Und dieser Glaube war verbunden mit Wohlstand, materiellem Wachstum, Steigerung. Wenn wir heute begreifen, dass wir nicht in einem Jahr mehr als ca.1,5 mal der natürlichen Ressourcen der Erde verbrauchen können, dann ist der Glaube erschüttert, aber noch nicht die liebgewonnen Gewohnheiten. In diesem Spannungsfeld steht die Veranstaltungsreihe. Es geht weder um Resignation noch um ein Weiter-so, sondern um das Ausleuchten von Alternativen. Deswegen fragen wir heute nach den Möglichkeiten von global agierenden Vermögensverwaltungen, die mit ihrem angesammelten Kapital eine enorme Macht bekommen haben. Können Sie mit den Mitteln des Kapitalismus den Kapitalismus auf eine nachhaltige Zukunft hin bewegen? Wo sind Systemgrenzen und was bedeutet Verantwortung in einem komplexen Spiel zwischen Märkten, Regierungen, Interessensgruppen? Und was bedeutet es letztlich für unsere Vorstellung von freiheitlicher Demokratie?

Ist der Kapitalismus noch zu retten? Diese Frage wollen wir auch aus der Perspektive von handelnden Finanzmarktakteuren beleuchten. Denn auch bei Investmentfirmen, Hedgefonds und Vermögensverwaltern sind es am Ende Menschen, die Handeln und Entscheidungen treffen. Deswegen fragen wir: Wo sind Systemgrenzen und was bedeutet Verantwortung in einem komplexen Spiel zwischen Märkten, Regierungen, Interessensgruppen? Und welche Bedeutung hat Ethik letztlich die für unsere Vorstellung von Zukunft und Zusammenleben?

Es geht also um die Sichtung von Alternativen, sozusagen neuer Kapitalismen und Varianten, die sich immerhin andeuten.

Was Politik zur Zukunft des Kapitalismus zu sagen hat, ist abschließend Thema. In den Grundsatz- und Zukunftsprogrammen von Bündnis 90/Die Grünen, der CDU und der SPD stehen dazu eine Menge Vorschläge und wir nehmen einmal das Konzept der Grünen in Europa mit einem Referat von Sven Giegold als Ausgangspunkt für die Diskussion. Dass wir als Gesprächspartner in dem virtuellen Gespräch mit Herrn Giegold regionale Vertreter der SPD und der CDU zusammenbringen werden, ist nicht nur der Nähe der Kommunalwahlen geschuldet sondern soll auch regionale und globale Perspektiven zusammenbringen, was sicherlich für das Zukunftsthema hilfreich und sinnvoll ist.

Die Referentinnen und Referenten und Gesprächspartner PD Dr. Andrea Günter



Nach dem Studium der Philosophie, Germanistik und katholischen Theologie in Heidelberg und Freiburg im Breisgau wurde sie promoviert mit dem Thema: Literatur und Kultur als Geschlechterpolitik. Feministisch-literaturwissenschaftliche Begriffe und ihre Denk(t)räume. Es folgte die Habilitation zum Thema: Politische Philosophie und das Denken der Geschlechterdifferenz. Sie erwarb einen weiteren Dokortitel in Theologie zum Thema Transzendenz, Geschlechterdifferenz und die Suche nach Rückbindung bei Simone de Beauvoir, Luce Irigaray und den Philosophinnen von DIOTIMA.

Dr. Frederike Habermann



Dr. Friederike Habermann ist Ökonomin und Historikerin. Als Autorin, Aktivistin und freie Akademikerin erforscht sie seit Jahrzehnten in Theorie und Praxis, wie eine solidarische Gesellschaft Wirklichkeit werden kann. Und findet: Dafür sieht es immer besser aus. Ihre jüngsten Bücher: Ausgetauscht! Warum Gutes Leben für alle tauschlogikfrei sein muss (2018), Ecomony. UmCARE zum Miteinander (2016)

Jürgen Thomas



ist seit 2016 stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt und zuständig für den Geschäftsbereich Markt und Handel. Zuvor hatte er leitende Funktionen bei der Sparkasse Südliche Weinstraße als Abteilungsleiter Recht und als Abteilungsleiter Firmenkunden, Private Banking. Zuletzt war er dort stellvertretendes Vorstandsmitglied und stellvertretender Handelsvorstand. Der kommunale Finanzdienstleister Sparkasse Darmstadt folgt dem Selbstverständnis, das auf Nachhaltigkeit abzielt. Dabei stehen die Erfüllung des öffentlichen Auftrags, die Verantwortung für die Region und die kreditwirtschaftliche Versorgung mit einem zielgerichteten Produkt- und Dienstleistungsangebot im Fokus des Handelns.

Andreas Hübner



Ist Senior Managing Director und leitet Lazard Asset Ist Senior Managing Director und leitet Lazard Asset Management in Kontinental-Europa seit mehr als zwanzig Jahren. Zuvor war er lange Jahre in leitenden Funktionen und Partner bei Schröder-Münchmeyer-Hengst&Co beschäftigt. In langer Tradition verwaltet Lazard Asset Management Investmentportfolios und bietet Vermögensverwaltung für überwiegend institutionelle und private Anleger auf der ganzen Welt an. Als

globales Unternehmen mit über 1000 Mitarbeitern, davon 100 Partnern operiert Lazard Asset Management derzeit aus 24 Städten in 17 Ländern. Über 400 Investment-Verantwortliche verwalten € 211,0 Mrd. in einem breiten Spektrum globaler, regionaler und länderspezifischer Strategien – sowohl in traditionellen als auch alternativen Anlageformen – in börsennotierten Aktien und Renten.

Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer



Studium der Ev. Theologie und der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Tübingen und Heidelberg, der Hebräischen Universität Jerusalem und am Princeton Theological Seminary. Sie ist habilitierte Theologin und Diplomvolkswirtin. Zur Zeit vertritt sie die Professur für Systematische Theologie I an der Ev.-theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Zuvor hat sie das Heisenberg-Projekt „Ethik der Macht im digitalen Zeitalter“ inne und hatte Gastprofessuren in Zürich und

New York sowie Vertretungen der Professur für feministische Theologie und Gender Studies an der Augustana-Hochschule in Neudettelsau und der Professur für Systematische Theologie an der Universität Bamberg übernommen. Zudem ist sie Pfarrerin der EKHn und war Studienleiterin an der Ev. Akademie Arnoldshain/Frankfurt.

Sven Giegold



ist Wirtschaftswissenschaftler und Politiker (Bündnis 90/Die Grünen). Giegold ist Mitbegründer von Attac Deutschland und war beim Aufbau wie auch bei der europäischen Koordination des Netzwerkes einer der prägenden Aktivisten. Von 2001 bis 2007 war er mit kurzer Unterbrechung Mitglied im bundesweiten Attac-Koordinierungskreis, bis 2008 zusätzlich auch im Attac-Rat. Er ist Mitbegründer des Tax Justice Network, in dessen Vorstand er ab 2005 einige Jahre tätig war. Seit September 2008 ist Giegold Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen. Er kandidierte 2009 auf der Europawahlliste und ist seit Juni 2009 Abgeordneter im Europäischen Parlament.

Weitere Projekte der Evangelische Stadtakademie Darmstadt

Studienreisen und Retreats

Die Konzeption von Studienreisen wird aktuell neu konzipiert. Wir können dabei auf eine großartige Tradition qualitativ hochwertiger Angebote der vergangenen Jahre und Jahrzehnte aufbauen. Im kommenden Programmzyklus werden keine Reisen angeboten. Über künftige Angebote von Studienreisen werden wir informieren.

Die Studienreisen der Evangelischen Akademie Darmstadt sind Teil der Akademiearbeit insgesamt. Sie sollen im evangelischen Sinn, aber in über Konfessions- und Religionsgrenzen hinaus gehender Offenheit die Begegnung mit der Kultur-, Sozial- und Religionsgeschichte des bereisten Raumes sowie deren Relevanz für die Gegenwart ermöglichen, von möglichen Vorurteilen zu differenzierenden Betrachtungsweisen führen und, wo möglich, fremde Lebensentwürfe als Lebens- und Glaubensmodelle transparent und verständlich machen.

Zum Selbstverständnis von Studienreisen
Pfr. i.R. Traugott Begrich

Mitmachen beim Jungen Forum



Das „Junges Forum in der Evangelischen Stadtakademie“ bietet jungen Studierenden, Nachwuchswissenschaftler*innen und ehrenamtlichen Führungskräften im Jugendbereich der EKHN den Raum, selbständig für sie relevante Themen in einen

öffentlichen Diskurs im Stadtraum zu bringen.

Die Arbeitsweise des Jungen Forums ist projektorientiert und offen für neue Ideen und Interessen. Studien- und berufsbedingt bilden sich virtuelle Teams, die Ideen sammeln und diskutieren. Daraus entwickelt sich ein Veranstaltungsteam auf Zeit, das eine Akademieveranstaltung von der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, die Auswahl der Referenten*innen, Ablauf und Durchführung verantwortet und gestaltet.

Die Leitung der Ev. Stadtakademie stellt Unterstützung, Beratung, Knowhow und Ressourcen zur Verfügung.

Bisher haben mehrere erfolgreiche Veranstaltungsprojekte stattgefunden, die öffentliche Aufmerksamkeit fanden.

Initiative: Darmstädter Dialog: Deutschland Russland

Die Initiative für einen Dialog wird von wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen und Einrichtungen in und um Darmstadt getragen, die als potentielle Veranstalter bereit sind, vielfältige Angebote entwickeln, die ihren spezifischen Themen, Arbeitsweisen und ihrem kulturellem Selbstverständnis Rechnung zu tragen.

Die unterzeichnenden Einrichtungen und Institutionen verstehen den „Darmstädter Dialog Deutschland – Russland“ als ein gemeinsames Dach, unter dessen Namen sie eigenständig wie in Kooperationen Angebote öffentlich machen können.

Vorläufige Liste der unterzeichnenden Institutionen und Einrichtungen:

Wissenschaftsstadt Darmstadt, Kulturstadträtin und Amt für Interkulturelles und Internationales der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Staatstheater Darmstadt, GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH, ESA/ESOC, Technische Universität Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv, Deutsches Polen-Institut, Schader-Stiftung, Stiftung Heiligenberg, Jugenheim, Kunstverein/Kunsthalle, BDA, Dialog e.V. Bildungs-, Kultur- und Integrationsverein der Deutschen aus Russland, Evangelisches Dekanat Darmstadt-Stadt und Ev. Stadtakademie



Die Evangelische Stadtakademie Darmstadt ist ein Angebot zum Diskurs an die Stadtgesellschaft und an den regionalen Stadtraum.

Sie ist ein Forum für strittige Themen und offene Probleme der Gesellschaft, die Menschen bewegen und betreffen. Sie versteht sich als eine offensive Einladung der Kirche, Kritik mit Gestaltungsperspektiven zu verbinden.

Die grundlegenden Leitideen der Akademiearbeit für geistige Orientierung sind Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, als christliche Deutungsangebote Biblischer Botschaften.

Die üblichen Veranstaltungsformate der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt bestehen aus Abendseminaren mit Vorträgen, Projekten, Werkstätten und Studienreisen.

Dr. Franz Grubauer,
leitet die Stadtakademie Darmstadt seit 2015 und war hauptberuflich verantwortlich für Sozialforschung und Statistik in der EKHN. Er war lange Jahre Generalsekretär der Evangelischen Akademien in Deutschland und ist in Unternehmens- und Organisationsberatung tätig.

V.i.S.d.P.
Evangelische Stadtakademie Darmstadt

Dr. Franz Grubauer
Akademieleiter
Rheinstrasse 31, 64283 Darmstadt

Tel: 06151-1362426

Mail: franz.grubauer@ekhn.de
www.ev-akademie-darmstadt.de

Text, Layout und Gestaltung:
Dr. Franz Grubauer
Druck: typographys GmbH
Darmstadt